

sine Briefe/ die den Namen/ den man ihnen
 gegeben/ ziemlich zu verdienen scheinen/ und
 die von einem Franzosen erstlich gesamlēt/nun
 übersetzt worden von einem Teutschen / der/
 ob er schon sonst einen natürlichen Abscheu
 hat vor aller Art Imitationen/ als vor einer
 viehtischen Knechtschafft/nach seiner Meinung
 so wohl / als nach der Meinung eines alten
 berühmten Scribenten/ (mit dem er sich sonst
 nicht vergleicht) doch nicht unterlassen kön-
 nen/ dem Verleger und noch einigen Galan-
 terien, Liebhabern ohngefähr diese Vergnü-
 gung zu geben. Wer sie imitiren wil / der
 mag thun. Besser wird derjenige vielleicht
 seinen Nutzen damit machen / der die unter-
 schiedenen Red, Arten dieser zwo Sprachen
 darinn auffsuchen wird / umb nicht Teutsch
 auff Französisch/und Französisch auf Teutsch
 zu reden. Was ihn aber belanget/Mein Herr/
 wird derselbe allein belieben / einige Merck-
 mahle einer unbekanten Gemüts, Neigung
 daraus zusammen / als die von gewissen
 Ruthmassungen einer mehr denn gemeinen
 Person / so aus seiner ganzen Gestalt her-
 vor leuchtet / und die jederman vor eine voll-
 kommene Copie von ihren herrlichen und